

EuroJournal

Linz – Mühlviertel – Böhmerwald



- Der Linzer Landhausturm
- Das Hofmobiliendepot in Wien
- Das Landesmärchen
- Der Verein der Oberösterreicher

DER FAMILIEN- FREUNDLICHE GASTRONOMIE- UND AUSFLUGSFÜHRER FÜR OBERÖSTERREICH



Ziel der Familienpolitik des Landes ist es, die Familie zu stärken, Freiräume für die Familie zu schaffen, ihr Mut zu machen und ihr die Unterstützung zu geben, damit sie ihre Aufgaben in eigener Verantwortung bestmöglich erfüllen kann.

Wenn es den Familien gut geht, geht es auch dem Land gut. Das Land Oberösterreich will ein Motor, ein Antreiber, in diesem Bereich sein. Wir müssen Stimmung für die Familien machen, denn Oberösterreich soll familienfreundlichstes Land der Welt werden.

Oft sind es nicht große Probleme, sondern die vielen kleinen Widrigkeiten des Alltagslebens, die Väter und Mütter zermürben. Oberösterreich will die Familien überall in der Gesellschaft sehen, sie sollen teilnehmen am gesamten öffentlichen Leben, sie sollen sich überall wohl fühlen im öffentlichen Raum. Neben den zahlreichen konkreten Förderaktionen des Landes, die unmittelbar den Familien zugute kommen, gehört dazu auch der gesellschaftliche Diskurs und die Bewusstseinsbildung auf allen Ebenen.

Der "Familienfreundliche Gastronomie- und Ausflugsführer für Oberösterreich", der vom Katholischen Familienverband erstellt wurde, soll einerseits den Familien das Planen von Ausflügen einfacher machen, andererseits zur Bewusstseinsbildung beitragen und vor allem auch andere Gastronomiebetriebe dazu animieren, für unsere Familien aktiv zu werden. 45 Familien waren von Schärding bis Bad Goisern, von Gafenz bis St. Ulrich im Mühlkreis unterwegs und bewerteten dann das jeweilige Gasthaus. Besonders die Kinder hatten viel Spaß an dieser "geheimen" Aktion.

Die Rückmeldungen der Testfamilien, die inkognito für diesen Führer unterwegs waren, belegen eines deutlich: Familienfreundlichkeit funktioniert nur als Gesamtkonzept wirklich zufriedenstellend. Ein Spielplatz allein, egal wie spektakulär er ist, ist zu wenig. Familienfreundliche Angebote müssen dabei selbstverständlich sein.

Franz Hiesl
Landeshauptmann-Stellvertreter

AutorInnen:

Dr. Helmut Fiereder, Linz

Erich Hobusch, Berlin

Architekt DI Günther Kleinhanns, Linz

Kons. Franz Lugmayr, Großraming

Elisabeth Oberlik, Linz

Dr. Elisabeth Schiffkorn, Linz

EuroJournal Linz – Mühlviertel – Böhmerwald
Heft 1/2005

Preis: Euro 4,-

Auflage: 10.000

Nachfolgezeitschrift der
"Mühlviertler Heimatblätter"

Herausgeber: Kultur Plus,
Interessengemeinschaft für Regional-, Kultur-
und Tourismusentwicklung
Karl-Wiser-Straße 4, A-4020 Linz
Tel. 0732/660607, Fax 0732/660607-30
E-Mail: eurojournal@utanet.at
Homepage: www.eurojournal.at

Medieninhaber: Dr. Elisabeth Schiffkorn M. A.
Redaktionsgemeinschaft:
Arnold Blöchl – Volksmusik
Elisabeth Oberlik – Kultur
Arch. Dipl.-Ing. Günther Kleinhanns –
kulturelle Regionalgeschichte
Dr. Elisabeth Schiffkorn M. A. – Volkskunde
Dr. Christine Schwanzar – Archäologie
Mag. Edda Seidl-Reiter – Bildende Kunst
Dr. Herbert Vorbach – Literatur

Jahresabonnement: 4 Hefte, Euro 14,90
Auslandsabonnement: Euro 23,-
inklusive Porto
Bankverbindung: Oö. Landesbank HYPO
BLZ: 54000, Konto-Nr.: 0000243063
Abonnementbestellung und
Nachbestellung: Karl-Wiser-Str. 4, A-4020 Linz,
Tel. 0732/660607, Fax 0732/660607-30
E-Mail: eurojournal@utanet.at
Homepage: www.eurojournal.at

Grafik: Katrin Idemudia
Druck: Druckerei Trauner,
Köglstraße 14,
A-4020 Linz

Beiträge und Leserbriefe sind erwünscht.
Für unangeforderte Manuskripte und Fotos
wird keine Haftung übernommen.

Titelfoto: Der Doppeladler auf dem Landhaus-
turm. Der Adler steckt auf einer langen Stange
und ist so befestigt, dass er sich im Wind drehen
kann. In den Fängen hat er Szepter und Schwert,
auf der Brust trägt er das Landeswappen von
Oberösterreich mit Erzherzogshut und dem Or-
den vom Goldenen Vlies. Darüber die öster-
reichische Kaiserkrone und Carlo Zambelli.
Foto: Benito Zambelli, 2005

Inhalt

Der Landhausturm

Die Restaurierung des Landhausturmes ist abgeschlossen.
S. 4

Herbert Braunsteiner – ein Bote aus Wien für ein geeintes Österreich

Am 10. Mai 1945 standen die Armeen der Sowjetunion und der USA an der Enns. Diese bildeten nicht nur für Menschen, sondern auch für Nachrichten bald eine fast unüberwindbare Grenze. Der Medizinstudent Braunsteiner durchschwamm am 20. Mai 1945 "als Bote aus Wien für ein geeintes Österreich" im Gemeindegebiet von Großraming die Enns.
S. 14

Das oö. Landesmärchen

Um den 200. Geburtstag des "märchenhaften" Weltliteraten Hans Christian Andersen zu würdigen, rief der Grieskirchner Hans Gessl Oberösterreichs Kinder auf, Bausteine für ein Märchen zu liefern.
S. 15

Verein der Oberösterreicher in Wien

Begonnen hatte alles in einem Gasthaus in der Roßau, in dem sich regelmäßig Oberösterreicher trafen, die in Wien

lebten. 1885 kam es zur Vereinsgründung, bei der sich verschiedene andere Tischrunden und Geselligkeitsvereine zusammenschlossen.
S. 16

Das Hofmobiliendepot in Wien

Das weltweit einzigartige Möbelmuseum gewährt Einblicke in drei Jahrhunderte Wohnkultur. Auf 4.500 Quadratmetern werden 6.000 Objekte gezeigt.
S. 17

Lichter in der Finsternis

Eine Ausstellung im Nordico über die Rettungsaktion ungarischer Juden durch Raoul Wallenberg
S. 18

Dem antiken Linz auf der Spur

Der Linzer Stadtarchäologe Erwin M. Ruprechtsberger leitet eine Grabung zwischen Martinskirche und Keplerdenkmal auf dem Römerberg
S. 18

Landschaftsschutz-Ausstellung im Schloss Třeboň

Schloss Třeboň liegt im südböhmischen Landschaftsschutzgebiet der Kulturlandschaft der fast 500 Fischteiche.
S. 19



Kulturstadt Linz

Kulturstadt Linz

Linz Termine im neuen Kleid

Frühjahrsputz bei Linz Termine:
In neuem Outfit präsentiert die städtische Termindatenbank die Vielfalt der Kultur- und Freizeitgestaltung in Linz. Die Kulturstadt hat viel zu bieten auf dem Veranstaltungssektor: Von A wie Ausstellung bis W wie Weiterbildung erstreckt sich das umfangreiche Programm. Über 300 VeranstalterInnen tragen ihre Termine in die Datenbank ein und machen so Linz Termine zum umfassendsten virtuellen Programmheft für den Linzer Raum.
Steigen Sie ein auf www.linztermine.at und gestalten Sie Ihr individuelles Kulturprogramm.

Wir wünschen viel Vergnügen!



„Kein Wesen wird so hilflos geboren als der Mensch.“

ADALBERT STIFTER ALS PÄDAGOG

Ausstellung von 20. 4. bis 26. 10. 2005
Stifterhaus, Adalbert-Stifter-Platz 1, Linz
täglich außer Montag: 10 – 15,00 Uhr / Eintritt frei!

Stifters Bildungsbegriff war sehr umfassend, die „Schule des Lebens“ findet darin ebenso Berücksichtigung wie die Schulen im eigentlichen Sinne und die Kunst als Bildungsinstrument. Die Ausstellung geht diesen Aspekten und Ansätzen bei Stifter nach und stellt sie den heute herrschenden Bildungskonzepten gegenüber.

Lichter in der Finsternis



Raoul Wallenberg

Mitte 1944 begann in Budapest eine große Rettungsaktion bedrohter Juden. Anhand von 33 Schautafeln schildert die Ausstellung "Lichter in der Finsternis" im Linzer Stadtmuseum Nordico den Kampf Raoul Wallenbergs gegen deutsche und ungarische Nationalsozialisten und sein Schicksal, das bis heute nicht geklärt ist.

Mitte 1944 begann in Budapest eine große Rettungsaktion bedrohter Juden. Er und seine Mitstreiter zeigten, dass man helfen konnte. Sie gefährdeten ihr Leben, um anderen Menschen zu helfen.

Raoul Wallenberg, am 4. August 1912 in Stockholm geboren, entstammte Schwedens bekanntester Bankiersfamilie und war kosmopolitisch erzogen. Als er die Schule verließ, sprach er mehrere Sprachen, dar-

unter auch Deutsch. In Palästina kam Raoul in Kontakt mit Flüchtlingen aus Hitler-Deutschland. So erfuhr er von der dort beginnenden Judenverfolgung. Die schwedische Gesandtschaft vergab ca. 650 Pässe an Juden mit enger Verbindung nach Schweden. Im August erreichte Wallenberg, dass die ungarische Regierung einen von ihm entworfenen Schutzpass anerkannte. Bis November 1944 wurden 8.000 solcher Schutzpässe ausgestellt.

Am 17. Januar 1945 wurde Wallenberg nach Moskau verschleppt. Im Jahre 1957 wurde erklärt, Wallenberg sei am 17. Juli 1947 in einem Moskauer Gefängnis verstorben. Bis heute ist Raoul Wallenbergs Schicksal nicht aufgeklärt.

HELMUT FIEREDER

Dem antiken Linz auf der Spur

Zwischen Martinskirche und Keplerdenkmal auf dem Römerberg liegt die Vergangenheit von Linz begraben. Vornehmlich die Archäologen treibt es "zurück zu den Wurzeln" und daher wird die Grabung auf der – oder besser gesagt – unter der Keplerwiese weitergeführt. Mit interessanten Ergebnissen.

Unter der Leitung des Linzer Stadtarchäologen Univ.-Prof. Dr. Erwin M. Ruprechtsberger und des Vorstands des Institutes für Ur- und Frühgeschichte der Universität Wien, Univ.-Prof. Dr. Otto H. Urban, waren Studenten mit den Grabungen beschäftigt. Da die Keplerwiese als Lehrgrabung der Universitäten Wien und Salzburg geführt wird, halten sich die Kosten für die Stadt Linz in engen Grenzen. Der Schnitt der Grabung ergab wichtige Erkenntnisse über das frühmittelalterliche Linz. Auch das spätantike Lentia wird dort fassbar. Vor zwei Jahren gab der Fund eines jugendlichen Skelettes Hinweise auf die Zeit der Völkerwanderung.

In einer Tiefe von rund eineinhalb Metern unter der Humusoberkante

tauchte dann die erste Steinlage eines T-förmigen Heizkanals auf. Er war noch bis zu drei Steinlagen bzw. 30 cm hoch erhalten. Nur wenige Reste der Befeuungsstelle befanden sich noch im Westbereich des Kanals, der Großteil wurde von einem Graben aus der napoleonischen Zeit zerstört. Parallel zum Heizkanal verlaufend wurden zwei Ausrissgruben freigelegt. Um eine Ausrissgrube handelt es sich, wenn Steine beispielsweise als Baumaterial herausgebrochen werden und diese Hohlräume dann mit verschiedenem Schüttmaterial wieder verfüllt werden.

Am Nordrand des Schnittes kam in einer Tiefe von 160 Zentimetern eine runde oder ovale Steinsetzung zum Vorschein, teilweise mit behauenen Steinen. Im diesjährigen Schnitt liegt vermutlich nur der kleinere Teil dieser Steinsetzung, die Weiterführung wird in diesem Jahr ergründet.

Ein in west-östlicher Richtung verlaufendes, bis zu einem halben Meter breites und ca. dreißig Zentimeter hohes Fundament befand sich in einer Tiefe von fast zwei Metern. Erstmals

wurden so zwei Steinbauphasen auf der Keplerwiese fassbar, was auf einen längeren Bebauungszeitraum schließen lässt.

Auf einer Zeichnung von Joseph Kenner aus dem Jahr 1824, die den Blick von der Keplerwiese Richtung Martinskirche zeigt, ist ein Schanzgraben ersichtlich, der schon seit Jahren untersucht wird. Vermutlich gehörte dieser Wall zum früheren Castrum Linze, das im 8. Jahrhundert im Zusammenhang mit der Martinskirche urkundlich erwähnt ist. So geht die ober- mit der unterirdischen Forschung über die Ursprünge der Siedlung Hand in Hand.

Um diese Periode schärfer zu erfassen werden die Grabungen auf der Keplerwiese fortgesetzt. Allerdings könnte es Behinderungen durch eine moderne Skulptur geben, die auf zwölf Betonfundamenten ruht und genau über dem Grabungsfeld steht. Auch dieses Hindernis wird im Sinne der Vergangenheitserforschung gemeistert werden.

ELISABETH OBERLIK